



vbw

Die bayerische Wirtschaft

# Jahresmitgliederversammlung des Bundesverbands der Sicherheitswirtschaft

---

**Donnerstag, 21.05.2015 um 11:00 Uhr**

Hilton Hotel Munich City

Rosenheimer Straße 15, 81667 München

---

## Die Sicherheit der bayerischen Wirtschaft

---

**Alfred Gaffal**

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

---

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Eck,

sehr geehrter Herr Dr. Maaßen,

sehr geehrte Frau Stadträtin Dietrich,

sehr geehrter Herr Lehnert,

sehr geehrter Herr Dr. Oscholk,

sehr geehrter Herr Ameis,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. heiße ich Sie herzlich willkommen in München!

Ich danke Ihnen für die Einladung zu Ihrer diesjährigen Mitgliederversammlung.

Als vbw freuen wir uns, mit dem Bundesverband der Deutschen Sicherheitswirtschaft ein so engagiertes und erfolgreiches Mitglied in unseren Reihen zu haben.

Ich freue mich über die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, an der uns sehr gelegen ist.

Denn Sie nehmen mit Ihrer Arbeit ein Thema in den Fokus, das für die bayerische Wirtschaft, ja für unser ganzes Land, von großem Interesse ist.

Eine Zahl, die das verdeutlicht:

Bayern hat im vergangenen Jahr Waren im Wert von rund 170 Milliarden Euro exportiert.

Produkte made in Bavaria sind in der ganzen Welt gefragt.

Bayerns Wirtschaft ist so stark, weil sie exportstark ist.

Keine Frage: Die Sicherheit der Produktion wie der Waren- und Güterströme ist ein zentrales Anliegen für uns!

Alles, was auf der Welt geschieht, hat auch Auswirkungen auf unsere Unternehmen.

Geopolitische Krisen: Herausforderungen für die nationale und internationale Sicherheit

Und es gibt einiges, das uns Sorge bereitet – ein Blick in die Nachrichten genügt.

Das fängt schon bei uns im Inland an:

Kürzlich wurde gemeldet, dass im vergangenen Jahr die Zahl der Wohnungseinbrüche in Deutschland gestiegen ist – auf den höchsten Wert seit 16 Jahren.

In Bayern zeigt sich das besonders deutlich: Über 5000 Wohnungseinbrüche waren es 2014. Das sind fast 29 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Aufklärungsrate bei den Einbruchsdelikten dagegen ist gesunken – von rund 33 auf 28 Prozent.

Hier besteht großer Handlungsdruck, auch was die Personalausstattung der Polizei angeht.

Nebenbei bemerkt: Die 1600 Beamten zur Kontrolle des Mindestlohns wären hier besser eingesetzt.

Auch die Gefahren durch den islamistischen Terror nehmen dramatisch zu:

Die Anschläge von Paris, aber auch die Ereignisse vor wenigen Wochen in Frankfurt,

haben uns gezeigt, wie allgegenwärtig die Bedrohung ist.

Und sie werfen Sicherheitsfragen auf, die Gesellschaft wie Wirtschaft gleichermaßen beschäftigen.

Dazu kommt: Die Bedrohungen sind längst auch digital.

Cybercrime und Wirtschaftsspionage nehmen beunruhigend zu.

Wir brauchen ein abgestimmtes Vorgehen der Weltgemeinschaft und verbindliche Regeln bei IT-Sicherheit und Datenschutz.

Und ich sage klipp und klar: Auch unsere Partner in Amerika müssen sich an Regeln halten!

Wie hat unsere Kanzlerin gesagt: *„Ausspähen unter Freunden – das geht gar nicht.“*

Heute müssen wir hinzufügen:

Ausspähen unter Zuhilfenahme deutscher Sicherheitsbehörden geht erst recht nicht!

Hier muss jetzt schnellstens aufgeklärt werden.

Auch der Terror der ISIS im Nahen Osten, der Extremismus in Westafrika sowie der Bürgerkrieg in Syrien haben unmittelbare Auswirkungen für uns.

Laut UNO sind weltweit über 50 Millionen Menschen auf der Flucht.

2014 sind rund 210.000 Asylbewerber nach Deutschland gekommen – jeder sechste davon nach Bayern.

Das ist die höchste Zahl seit über 20 Jahren.

Und dieses Jahr kommen Prognosen zufolge noch einmal über 400.000 Flüchtlinge dazu!

Die Nachrichten und Bilder von den Flüchtlingsdramen im Mittelmeer sind entsetzlich.

Und sie sind ein Weckruf für Europa.

Politik und Wirtschaft müssen hier gemeinsam ihrer Verantwortung nachkommen.

Für die Politik heißt das: Humanitäre Hilfe für Flüchtlinge und Kampf gegen Schlepperbanden!

Für die Wirtschaft heißt das: Solidarität und Unterstützung.

Diese Menschen schnellstmöglich in Arbeit zu bringen, ist nicht nur ein Beitrag zur Integration – es ist auch ein Beitrag zur Fachkräftesicherung.

Sorgen machen uns auch die Lage in der Ukraine und die Auswirkungen der Sanktionen gegen Russland.

Sie tragen nicht zur Deeskalation bei – ganz im Gegenteil.

Und die Zustimmung zu Putin in Russland ist höher denn je.

Den Geschäftsbeziehungen zu einem unserer wichtigsten Handelspartner aber schaden die Sanktionen schwer.

Über 6000 deutsche und 1500 bayerische Unternehmen sind in Russland aktiv.

Sie haben Umsatzeinbußen von bis zu 50 Prozent zu verkraften.

Russland wendet sich in Richtung China und Türkei. Die Sanktionen zwingen es dazu.

Es gibt politische Notwendigkeiten, die wir als vbw nicht in Frage stellen.

Doch wir bekommen die vielen Krisen in der Welt nicht in den Griff, wenn sich Russland nicht an ihrer Lösung beteiligt.

Deshalb halten wir weiter enge Kontakte zu Russland.

Damit setzen wir Maßstäbe in der deutschen Verbandslandschaft.

#### Bausteine einer leistungsfähigen Sicherheitsarchitektur

Meine Damen und Herren,

schaut man auf die vielen Krisen weltweit, bekommt man das Gefühl, die Welt gerät aus den Fugen.

Umso wichtiger ist jetzt, dass wir national wie international die richtigen Sicherheitsstrategien verfolgen.

Die Bewahrung einer freien und offenen internationalen Ordnung ist für unseren wirtschaftlichen Erfolg, unseren Wohlstand und unsere Freiheit von zentraler Bedeutung.



Ja, der Sicherheitsbedarf ist groß – das gilt für alle Bereiche, auch für die Wirtschaft.

Aber durch ihre Innovationsfähigkeit und ihre Exportstärke ist die Wirtschaft auch Teil der Lösung!

Drei Bereiche sind für unsere innere wie äußere Sicherheit existenziell:

Erstens. Effektiver Wirtschaftsschutz.

Zweitens. Wettbewerbsfähige Wehr- und Sicherheitstechnik am Standort Deutschland.

Drittens. Wirksame Cybersicherheit.

Zu eins: Wirtschaftsschutz

Im Zeitalter der Globalisierung werden die Sicherheitsanforderungen an die Unternehmen immer komplexer und vielseitiger.

Ein Beispiel: Sichere Lieferketten sind keineswegs selbstverständlich.

Das gilt nicht nur im Ausland.

Diebstähle in der Transportkette verursachen allein in Deutschland einen Schaden von über 4 Milliarden Euro – pro Jahr!

Das entspricht fast den Einnahmen aus der LKW-Maut. Tendenz steigend.

Unsere Unternehmen investieren viel in die Sicherheit vor Ort und im Handel.

Nach den Terroranschlägen zu Beginn des Jahrtausends haben die Staaten und internationalen Organisationen gehandelt und die Sicherheitsvorkehrungen verschärft.

Die aktuelle Lage zeigt: Da dürfen wir jetzt nicht nachlassen!

Und: Wir melden Reformbedarf an.

Denn viele Initiativen der Sicherheitsbehörden sind inhaltlich und organisatorisch nicht aufeinander abgestimmt.

Es fehlt ein einheitlicher Handlungsrahmen.

Wir brauchen ein „Nationales Konzept für Wirtschaftsschutz“, das alle vorhandenen Maßnahmen bündelt und aufeinander abstimmt.

Dann wird es uns leichter fallen, das Vorgehen mit unseren europäischen und weltweiten Partnern abzustimmen.

Meine Damen und Herren,  
angesichts der weltweit steigenden Sicherheitsanforderungen ist eine starke wehrtechnische Branche unverzichtbar.

Wir müssen unser Land und unsere Soldaten schützen.

Wir müssen aber auch diejenigen schützen, die sich selbst nicht schützen können.

Das ist Teil der gelebten Verantwortung, der wir uns stellen müssen.

Dazu gehört eine starke Wehr- und Sicherheitstechnik.

Und das ist mein zweiter Punkt.

Deutschland ist auch in diesem Bereich sehr stark:

Die deutsche Sicherheits- und Verteidigungsindustrie umfasst rund 850

Unternehmen, rund ein Drittel davon haben ihren Sitz in Bayern.

Daran hängen über 200.000 Beschäftigte!

Interessant ist:

Innovative Produkte machen gut 32 Prozent des Branchen-Umsatzes aus – doppelt so viel wie im Industriedurchschnitt.

Von dieser Innovationskraft profitieren viele Bereiche:

Zum Beispiel die Automobil-, die Pharma- und Chemieindustrie oder die Nachrichtentechnik, die viele Schnittmengen mit der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie haben.

Das sollte nicht vergessen werden!

Die Unternehmen der Sicherheits- und Rüstungsindustrie sind also nicht nur von zentraler Bedeutung für die Leistungsfähigkeit von Bundeswehr und Sicherheitsdiensten.

Sie leisten auch einen wesentlichen Beitrag zur technologischen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands – nicht zuletzt durch ihre starke Exportorientierung.

Rüstungsexporte folgen strengen Regeln. Das ist auch gut und richtig so. Das möchte ich ausdrücklich betonen.

Aber wir dürfen aber nicht zulassen, dass die Rüstungsindustrie aus ideologischen Gründen in eine Ecke gedrängt wird.

Sollten noch mehr Restriktionen greifen, ist die Branche in ihrer Existenz bedroht, während Deutschland langfristig in eine Abhängigkeit von fremder Technologie geraten kann.

Das wäre in Zeiten gestiegener globaler Bedrohungen eine gefährliche Entwicklung.

Deshalb fordern wir eine klare und verlässliche Genehmigungspolitik.

Die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie braucht Planungssicherheit.

Dazu suchen wir den Dialog mit der Politik.

Meine Damen und Herren,

Ich komme zum dritten und letzten Punkt:

Cybersicherheit.

Die Digitalisierung schreitet mit Riesenschritten voran.

Je mehr virtuelle und reale Welt zusammenwachsen, desto größer wird die Gefahr aus dem Cyberraum durch Kriminelle oder Terroristen.

Der Hacker-Angriff auf den französischen Fernsehsender im April hat das noch einmal deutlich gemacht.

Die Cyberattacken auf Unternehmen sind in 2013 fast um die Hälfte gestiegen!

Der volkswirtschaftliche Schaden ist enorm:

Allein in Deutschland sind es laut Schätzungen des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik rund 20 Milliarden Euro jährlich.

Und auch dieser Trend setzt sich – leider – fort.

Bayern war das erste Bundesland, das ein eigenes Cyber-Abwehrzentrum eingerichtet hat.

Auch das geplante IT-Sicherheitsgesetz der Bundesregierung ist ein wichtiger Schritt, um die

Unternehmen besser vor Cyberattacken zu schützen.

Jetzt muss unbedingt darauf geachtet werden, dass das Gesetz nicht zu einer bürokratischen Einbahnstraße wird:

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik muss noch mehr zum Dienstleister für die Unternehmen werden!

Bei der IT-Sicherheit dürfen wir aber nicht nur einzelstaatlich denken.

Denn Cyberattacken machen nicht Halt an Ländergrenzen.

Wir brauchen eine abgestimmte IT-Sicherheitsgesetzgebung in der EU!

Hier ist die EU-Kommission auf einem guten Weg.

Doch klar ist auch: IT-Sicherheit per Gesetz zu verordnen, reicht nicht aus.

Unsere Unternehmen müssen in der Lage sein, selbständig und schnell auf Bedrohungen aus dem Netz zu reagieren.

Wir als Verbände unterstützen sie dabei.

Die bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeber bayme vbm beispielsweise bieten spezielle Schulungen zur IT-Sicherheit an.

Und in allen bayerischen Regionen gibt es IT-Leiter-Kreise.

Wir bieten eine Plattform, auf der sich die Verantwortlichen aus den Unternehmen nicht nur über die Risiken, sondern auch über die Chancen der Digitalisierung austauschen können.

Denn trotz aller Gefahren sollten wir eines nicht vergessen:

Die Digitalisierung ist die Chance für unsere Unternehmen, um auch in Zukunft im globalen Wettbewerb vorne mit dabei zu sein.

Das müssen wir vermitteln und vorantreiben.

Das tun wir als vbw unter anderem mit dem Zukunftsrat der Bayerischen Wirtschaft, den wir ins Leben gerufen haben.

Beim Zukunftsrat holen wir Wirtschaft, Wissenschaft und Politik an einen Tisch.



Wir beschreiben den Ist-Stand, zeigen die Entwicklungen der nächsten Jahre auf und leiten daraus Handlungsempfehlungen ab.

Wir wollen Impulse setzen, wie die bayerische Wirtschaft den Schwung der Globalisierung und Digitalisierung nutzen kann.

Mitte Juli werden wir erste Ergebnisse in einer Leitstudie vorstellen.

Ich lade Sie ein: Machen Sie mit! Bringen Sie sich ein.

Denn eine starke Sicherheitswirtschaft ist unverzichtbar für ein erfolgreiches Deutschland, das in den letzten Jahren seine Hausaufgaben gemacht und sich vom kranken Mann Europas an die Spitze gearbeitet hat.

#### Schluss

Meine Damen und Herren,

ein Journalist der ARD kommentierte die Situation nach dem vereitelten Anschlag in Hessen folgendermaßen:

*„Die Bedrohungen durch Terrorismus und Extremismus sind auch in Deutschland Realität.*

*Aber eine Realität, die Gesellschaft, Justiz und Sicherheitsbehörden trotz allem bewältigen kann.*

*Gelassenheit und vernünftige Einschätzung sind deshalb das Gebot der Stunde.*

*Sonst setzt Deutschland sich selbst matt.“*

Zitat Ende.

Dem kann ich nur zustimmen – und ich denke, viele von Ihnen auch.

Damit Deutschland und Bayern sich nicht „matt setzen“, brauchen wir eine vernünftige, belastbare und verlässliche Sicherheitsarchitektur.

Es ist Aufgabe der Politik, diese zu definieren und zu erhalten.

Es ist Aufgabe von Gesellschaft und Wirtschaft, sich zu artikulieren und einzubringen.

Das tun Sie als Bundesverband der Sicherheitswirtschaft.

Das tun wir als vbw.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen und wünsche Ihnen eine erfolgreiche Mitgliederversammlung sowie eine gute Zeit hier bei uns im schönen München!